Zur Textgeschichte des T'ui-pei-t'u, eines chinesischen „Nostradamus"

Von **Wolfgang Bauer**
(München)

Das reiche Lebenswerk von Walter Fuchs ist nicht zum geringsten Teil durch die Herausgabe und Bearbeitung seltener Texte gekennzeichnet. Der ihm hier in Verehrung gewidmete Aufsatz ist der Versuch, einen Beitrag zur Geschichte einer Schrift zu liefern, die die längste Zeit seit ihrer Entstehung vom Staat unterdrückt wurde und deshalb in ihren älteren Versionen, anders als der überwältigende Teil der chinesischen Literatur, nur in Form von Manuskripten erhalten geblieben ist.

Wie in manchen anderen Kulturen steht auch in China das Streben nach der Entschleierung der Zukunft hinter den ersten uns erhaltenen schriftlichen Äußerungen; die Orakelinschriften sind von ihm ebenso geprägt wie die Kernstücke des *I-ching*. Der in traditionellen chinesischen Dokumenten immer wieder gepriesene Übergang vom Knochenorakel der Shang zum Schafgarbenorakel der Chou zeigt darüber hinaus bereits die Richtung, in die sich dieses Streben in China weiterentwickelte: Es wurde aus dem Bereich des rein Zufälligen, in dem sich das Knochenorakel noch befunden hatte, herausgeführt und streng systematisiert. Die dadurch aus der Taufe gehobene Halbwissenschaft der Zukunftbestimmung zog nun nicht bloß andere, zunächst unabhängig entstandene Gedankensysteme wie die *Yin-Yang*- und die Fünf-Elementen-Theorien an sich, sondern nahm selbst auch einen ganz spezifischen Charakter an, der sich von den früheren Formen der Zukunftserforschung unterschied: An die Stelle der tastenden, in jeder Situation neu unternommenen Vorherbestimmung trat die Überzeugung, mit Hilfe eines geschlossenen Systems, wie es der numerologische Aufbau des *I-ching* und die mit ihm verbundenen Theorien darstellten, die Totalität aller in Kosmos und Menschenwelt möglichen Situationen überblicken zu können, so daß es im Einzelfall nicht mehr darauf ankam, die Zukunft wirklich zu entschleiern, sondern nur noch, aus einer großen, aber numerologisch eben begrenzten Zahl von bereits bekannten Möglichkeiten die richtige als kennzeichnend für die unmittelbare Zukunft auszuwählen. Diese Auffassung setzte sich in der Han-Zeit mit der Herausbildung der „Neu-Text-Schule" immer stärker durch. Die Gleichsetzung von Natur- und Menschenwelt, von Vorgängen in der Natur und Tendenzen in der Geschichte, wie sie in der Konstruktion unzähliger Entsprechungssysteme und der politischen Bewertung von „Omina" zum Ausdruck kam, nährte den Gedanken, daß die Zukunft mit derselben Sicherheit voraussagbar sei, wie das Ergebnis eines in seinem Ablauf bereits bekannten wissenschaftlichen Experimentes.

Zu den „Omina" gehörten in ihrer Art auch die prognostischen Schriften (*ch'an-shu* [1]), die, in ihren Anfängen bis mindestens ins 3. vorchr. Jh. zurückverfolgbar, seit dem Ende des 1. Jhs. v. Chr. eine immer wichtigere Rolle im

〔1〕 讖書

politischen und geistigen Leben spielten[1]. Diese typischen Produkte der „Neu-Text-Schule", deren Entstehung ausnahmslos ins graue Altertum verlegt wurde, sind in ihrem schemenhaften Charakter nicht leicht festlegbar, zumal sehr verschiedene Schriften unter diesem Namen gelaufen zu sein scheinen und die meisten, wenn überhaupt, nur noch in Fragmenten überliefert sind. Anhand der erhaltenen Teile und der noch bekannten Titel läßt sich jedoch immerhin so viel sagen, daß diese Texte erstens gewissermaßen eine spezifische Form innerhalb der „apokryphen", auf den Theoremen der „Neu-Text-Schule" aufbauenden Klassikerinterpretationen (*wei-shu* [2]) darstellten; daß sie zweitens oftmals Sprüche enthielten, die — ähnlich wie die als Mittel der „psychologischen Kriegsführung" seit alters ins Volk lancierten „Kinderreime"[2] — „Vorhersagen" in verschlüsselter Form trafen, indem sie z. B. Namen in die Einzelbestandteile der betreffenden Zeichen zerlegt und damit in Form einer Art Zeichenrebus präsentierten[3]; und daß drittens schließlich manche dieser Schriften auch Diagramme oder Bilder enthalten haben müssen, da der Ausdruck *t'u* „Tafel" in vielen einschlägigen Buchtiteln auftaucht, wie ja überhaupt die Zukunftsbestimmung aufgrund von „Diagrammen" seit der dem *I-ching* beigegebenen „Tafel vom Gelben Fluß" (*Ho-t'u*) eine eigene Tradition besaß.

Diese letztgenannten, aus einer Kombination von „Tafeln" und Text bestehenden Schriften, zu denen schon das *I-ching* zu rechnen ist, sind in doppelter Weise beachtenswert: einerseits, weil sie, angelehnt an ein kombinatorisch abgeschlossen wirkendes System graphischer Elemente nach Art der 64 Hexagramme oder des magischen Zahlenquadrats der *Ho-t'u*-Tafel, am ehesten eine Art „Weltformel" darzustellen schienen, in denen sich die Gesamtheit existentieller Situationen vereinigt haben sollte; andererseits, weil eben deshalb hier die Grenzen zwischen Wahrsagekunst und Prophetie, die sonst recht scharf gezogen sind, verschwimmen konnten. Die Wahrsagerei gibt gewöhnlich ja über die Zukunft nur immer in kleinen Teilen Auskunft, über die nähere Zukunft eines oder weniger Menschen, bezogen zumeist auf bestimmte Fragen; bei der Prophetie dagegen, die kaum je auf eine Frage antwortet, ist immer von großen Ereignissen die Rede, die viele, wenn nicht alle Menschen betreffen und oft mit einem „Ziel der Geschichte"

---

[1] Die umfassendste Studie über die früheste Entwicklung der *ch'an-shu* im Rahmen der „apokryphen" Schriften liegt vor in der noch nicht veröffentlichten Dissertation von Jack L. Dull, *A Historical Introduction to the Apocryphical Texts of the Han Dynasty*, University of Washington, Seattle, Wash. 1966. Sie enthält auch reiche Literaturhinweise (S. 449—464) und nicht zuletzt (S. 449) eine Zusammenstellung der bisher erschienenen Editionen von Texten dieser Art. Für einen knapperen Überblick vgl. Fung Yu-lan, *A History of Chinese Philosophy*, Bd. 2, Princeton 1953, S. 88—132, und Tjan Tjoe Som, *Po Hu T'ung*, Leiden 1949, S. 100—120.

[2] Vgl. Koyanagi Shikita [3], *Tōyō shisō no kenkyū*, Bd. 1, Tokyo 1942, S. 412—429.

[3] Die Form der verschlüsselten Vorhersage kommt der Wahrsagemethode der „Glyphomantik" (chin. *ch'e-tzu* „Zeichenzertrennung") sehr nahe, die in Ostasien bis auf den heutigen Tag ausgeübt wird. Vgl. J. Needham, *Science and Civilisation in China*, Bd. 2, S. 364 (mit Literatur).

---

〔2〕緯書　〔3〕小柳司氣太

identisch sind. In dem Augenblick nun aber, wo man ein Wahrsagebuch, das an sich nur die Totalität aller möglichen Situationen für den einzelnen Frager bereit hielt, auf die Geschichte bezog und bei den aufgeführten Situationen die Reihenfolge betonte, verwandte sich solch ein Wahrsagebuch in einen prophetischen Text. Ansätze einer derartigen Umdeutung lassen sich etwa für das *I-ching* schon seit dem 1. nachchr. Jh. feststellen; bei anderen, weniger berühmten und dadurch weniger festgelegten Schriften dürfte dieser Übergang von der einen in die andere Form noch viel leichter und öfter vor sich gegangen sein: Man brauchte nur eine spezifische, in einem Wahrsagebuch geschilderte Situation mit der Gegenwart zu identifizieren und sie im Zusammenhang mit den im Text davor und danach geschilderten Situationen zu sehen, um plötzlich ein ganzes Panorama von der Entwicklung der Welt von ihrem Anfang bis zu ihrem Ende vor den Augen erstehen zu lassen.

Die Entwicklung von Wahrsagebüchern und prophetischen Schriften lief also zumindest bei den mit „Tafeln" versehenen Texten in gewisser Weise parallel. Das läßt sich auch für diejenigen Texte wahrscheinlich machen, bei denen die „Tafeln" — was gewiß erst eine spätere Erscheinung ist — nun nicht mehr durch Diagramme, sondern durch wirkliche Bilder repräsentiert waren. Das älteste bekannte Wahrsagebuch, das solche Bilder enthält, ist eine aus dem Anfang des 13. Jhs. stammende Sammlung von 100 Orakelsprüchen von der Art, wie sie in verschiedenen Serien von 40 bis 120 Einzelsprüchen bis auf den heutigen Tag in chinesischen (und z. T. auch japanischen) Tempeln geworfen oder gezogen werden[4]. Dieses Buch besitzt in seinem Äußeren eine verblüffende, gewiß nicht bloß zufällige Ähnlichkeit (vgl. Abb. 1) mit einem Text, der ebenfalls ganz deutlich in der Tradition der seit der Han-Zeit aufblühenden prophetischen Literatur steht und, wie wohl manche von diesen, aus einem Wahrsagebuch entstanden ist, dem *T'ui-pei-t'u* [7]. Wenn wir hier von „Tradition" sprechen, so freilich nur in einem sehr eingeschränkten Sinne; denn seitdem die hohe Beamtenschaft und der Kaiser allmählich herausgefunden hatten, daß in ihrem politischen Kampf die Verwendung prophetischer Texte ebenso wie die angeblicher „Omina" recht zweischneidig und für beide Teile ungünstig sein konnte, war einem ersten Verbot dieser Texte im Jahre 217 eine Kette weiterer Verbote gefolgt, die sich ohne Unterbrechungen bis ins 19. Jh. hinein fortsetzte und eine eigentliche „Tradition" nicht recht möglich machte[5]. Das *T'ui-pei-t'u* mag daher nur bis zu einem gewissen Grade exemplarisch für die älteren, größtenteils verlorenen prophetischen Texte stehen. Seine Bedeutung gewinnt es jedoch

---

[4] *T'ien-chu ling-ch'an* [4], in: *Chung-kuo ku-tai pan-hua ts'ung-k'an*, Shanghai (Hsin-hua shu-tien) 1958. Der Herausgeber Cheng Chen-to datiert diesen frühen, im Faksimile wiedergegebenen Druck nach verschiedenen, in seinem Nachwort aufgeführten Kriterien mit der Regierungsperiode *chia-ting* (1208—24). Dieselbe Serie von 100 Orakelsprüchen wurde auch nach Japan übertragen, dort aber mit neuen, dem japanischen Geschmack angepaßten Bildern versehen: vgl. *Gensan daishi gosen eshō* [5], Nagoya 1913, und *Gensan daishi gokyū shoshō* [6], Tokyo 1916 (dieselbe Spruchsammlung mit anderen Bildern).

[5] Vgl. Dull, *op. cit.*, S. 400—411.

---

〔4〕天竺靈籤　〔5〕元三大師御籤繪鈔　〔6〕□諸鈔　〔7〕推背圖

nicht bloß daraus, daß es trotzdem in seiner Entwicklung, soweit sie zu überblicken ist, einen Begriff von der Wandlungsfähigkeit dieser Art Schriften überhaupt zu geben vermag, sondern auch aus der großen Beachtung, die es noch während der letzten 60 Jahre überall in China, ja sogar in Japan gefunden hat. Es muß, nach der großen Zahl der Auflagen zu urteilen, in den dreißiger Jahren nahezu ein Bestseller gewesen sein, und der Missionar Arthur H. Smith, der bereits Ende des vergangenen Jhs. als erster über das Buch im Westen berichtete, übertrieb wohl kaum, wenn er feststellte, daß es beim chinesischen Volk „denselben Platz einnehme wie die Apokalypse des Hl. Johannes bei den christlichen Nationen“ [6].

Das *T'ui-pei-t'u* soll in seiner Zusammenstellung von Bildern und Sprüchen von zwei historischen Persönlichkeiten geschaffen worden sein: von dem am Hof der T'ang-Dynastie tätigen Wahrsager Yüan T'ien-kang [8] (gest. 627) und von dem Mathematiker und Astrologen Li Ch'un-feng [9] (602—670) [7]. Eine offensichtlich jüngere Legende berichtet, daß die beiden Männer das Buch auf Anregung Kaiser T'ai-tsungs in der Weise verfaßt haben sollen, daß Yüan die Bilder, und Li unabhängig davon — aber eben doch passend — die dazugehörigen Sprüche zu Papier brachte. Beim 60. Bild habe dann Yüan dem Li einen freundschaftlichen Stoß in den Rücken gegeben und ihn damit zum Einhalten bewogen. Von diesem Begebnis habe das Buch dann seinen Namen bekommen [8]. Die Biographie des Yüan T'ien-kang und des Li Ch'un-feng in den offiziellen Dynastiegeschichten erwähnen das Buch freilich nicht, ebensowenig wie die einschlägigen Literaturkapitel, und auch die Erklärung des Buchtitels wirkt höchst dubios. Dem letzten Bild, das in allen Ausgaben des Textes zwei (im einzelnen allerdings verschieden dargestellte) Personen zeigt, von denen die hintere der vorderen mit den Händen einen Stoß versetzt, ist in den jüngeren Textversionen (B,C,D) zwar ein Vers beigegeben, der diese Anekdote stützt, denn es heißt dort:

„Der Unendlichkeit des vom Himmel festgelegten Geschicks sind wir hier nachgegangen,
[um zu erkennen]: der Lauf der Welt, Aufstieg und Verfall, entstehen nicht nach freiem Willen!
Zehntausendmal zehntausend, tausendmal tausend Worte können es nicht bis zum Ende beschreiben,
So ist es wohl das beste, [dem Freunde] auf den Rücken zu klopfen, um es sein zu lassen und sich zur Ruhe zu begeben.“

In der älteren Textversion (A) jedoch lesen sich die Verse in ihrem zweiten Teil sehr viel anders:

---

[6] Arthur H. Smith, *Proverbs and Common Sayings from the Chinese*, Shanghai 1902, S. 327. In diesem Buch werden neben dem *T'ui-pei-t'u* auch andere, weniger bedeutende chinesische prognostische Texte vorgestellt (S. 325—339).

[7] *T'ang-shu*, ch. 191 und 79, *Hsin T'ang-shu*, ch. 204 (beide Biographien).

[8] Die eigentliche Quelle für diese Geschichte, die sich bei Morohashi (Bd. 5, S. 299 a/b) und bei Smith, *op. cit.*, S. 326 erwähnt findet, konnte nicht festgestellt werden.

---

〔8〕袁天綱　〔9〕李淳風

„Der Unendlichkeit des vom Himmel festgelegten Geschicks sind wir hier nachgegangen,
[um zu erkennen]: Sieg und Niederlage, Aufstieg und Verfall, entstehen nicht nach freiem Willen!
Ergründend, was den Rücken kehrt, prüfend, was folgt, wird das Kreisförmige sichtbar,
Die von den Himmlischen [gegebene] Fügung rundet sich in der Einheit einer Zeit."

„Ergründend, was den Rücken zeigt" (*t'uei-pei*), ein Ausdruck, der durch den Parallelausdruck „prüfend, was folgt" (*shih-ts'ung*) eindeutig festgelegt ist, ist also (trotz des beigefügten Bildes) der Sinn, der auch bei der Übersetzung des Titels zugrundegelegt werden muß, umsomehr als für *t'ui* die abgeleitete Bedeutung „deduzieren", „berechnen" schon in den Titeln han-zeitlicher prognostischer Texte vorkommt und ja auch heute noch als Ausdruck für die Zukunftsberechnung dient. Der Buchtitel meinte ursprünglich daher gewiß nichts anderes als: „[Text mit] Tafeln zur Ergründung dessen, was den Rücken zeigt (d. i. der Vergangenheit), [und zur Prüfung dessen, was folgt (d. i. der Zukunft)]."

Die Entstehungszeit des Buches in seiner ältesten Grundform braucht jedoch trotz dieser offensichtlich fehlerhaften Deutung des Titels durch die Legende nicht unbedingt allzu lange nach der Lebenszeit seiner beiden angeblichen Verfasser gelegen zu haben; denn es wird schon im *Ch'eng-shih* des Yüeh K'o [10] (1183—1234) namentlich erwähnt und zwar gleich im Zusammenhang mit einem Bericht über ein Verbot, das der Gründungskaiser der Sung-Dynastie, T'ai-tsu (reg. 960—975), nach seiner Thronbesteigung gegen den Text erlassen haben soll, ein Verbot, das sich angeblich deshalb schlecht hätte durchsetzen lassen, weil der Text „schon einige hundert Jahre tradiert und deshalb im Volk in vielen Exemplaren vorhanden" gewesen sei[9]. Das Literaturkapitel des *Sung-shih* erwähnt das Buch ebenfalls[10]. Für die Zeit danach ist der Text durch zwei weitere kaiserliche Verbote aus den Jahren 1284 und 1474 belegt[11]. Wie immer in der chinesischen Literaturgeschichte ist damit

[9] *Ch'eng-shih*, ed. *Pai-pu ts'ung-shu chi-ch'eng*, ch. 1, S. 2b.

[10] *Sung-shih i-wen-chih (Pa-shih ching-chi chih)*, ed. *Pai-pu ts'ung-shu chi-ch'eng*, ch. 5, S. 24b.

[11] Vgl. hierzu Chan Hok-Lam, „Tu Liu Po-wen *Shao-ping-ko*" („The Baked Cake Ballad: A Prophecy Book attributed to Liu Chi (1311—1375)", in: *Essays in Chinese Studies presented to Professor Lo Hsiang-lin*, Hong Kong 1970, S. 181, Anm. 7. Dort sind auch weitere chinesische Literaturnotizen über die Entstehung des *T'ui-pei-t'u* aufgeführt, deren Inhalt jedoch fast ausnahmslos auf das *Ch'eng-shih* zurückgeht. In verschiedenen dieser Quellen (nicht jedoch im *Sung-shih i-wen-chih*, wie bei Chan irrtümlicherweise vermerkt) erscheint das Buch auch unter dem Titel *T'ui-pei-shu*, also als „Rücken-stoß-Schrift", was daran denken lassen könnte, daß es zusätzlich unbebilderte Textausgaben gab, wenngleich andererseits auch Diagramme wie das *Lo-shu* den Titel „Schrift" tragen konnten. Für die Überlieferung des *T'ui-pei-t'u* und die verschiedenen Verbote vgl. außerdem Nakano Kōkan, *Shina no yogen* [11], Peking (!) 1925, S. 52—58, und Nakano Toru, „‚Suihaizu' shotan" [12], in *Tōhō Shūkyō*, 36 (1970) 20—37, S. 31—36. Dort sind auch weitere Primärquellen erwähnt.

〔10〕岳珂：桯史　〔11〕中野江漢：支那の豫言

〔12〕中野達：推背圖初探

freilich keineswegs sichergestellt, daß unter diesem also spätestens seit der Sung-Zeit nachweisbaren Titel auch tatsächlich derselbe Text — oder besser gesagt: dieselben Texte — liefen, die uns erhalten geblieben sind, ja diese letzte Einschränkung macht sogar besonders deutlich, wie sehr eine solche Frage überhaupt an ihrem Gegenstand vorbeizielt. Denn wenn wir heute, was tatsächlich der Fall ist, den Text in vier Versionen vor uns liegen haben, von denen drei inhaltlich kaum mehr miteinander etwas zu tun haben, so darf es als sicher gelten, das das für manche der älteren, verlorenen Vorformen in noch viel höherem Grade gilt. Unter dem Namen *T'ui-pei-t'u* verbirgt sich also nicht ein einziger, eindeutiger Text und ebensowenig ein fester Satz von Textillustrationen, sondern ein wandlungsfähiges, molluskenhaftes Gebilde, das nur insofern immer mit sich selbst identisch blieb, als es den Ablauf der gesamten Menschheitsgeschichte, die ganze Vergangenheit ebenso wie die ganze Zukunft also, in Sprüchen und bildlichen Darstellungen einzufangen suchte.

Die ältesten, heute noch vorhandenen Versionen des Textes (Stufe A) stammen frühestens aus dem ausgehenden 17. Jh. Ein in diesen Fassungen bereits überliefertes Bild, auf dem acht verschiedenfarbige Flaggen abgebildet sind (Nr. 41), die nichts anderes als die Machtübernahme durch die „Acht Banner" der Mandschu symbolisieren können, liefert mit dem dadurch (wenn man den Text nicht wirklich als prophetisch einstufen will) einwandfrei gesicherten *terminus post quem* 1644 einen eindeutigen Beweis[12]. Ja es ist sogar durchaus denkbar, daß das Buch in dieser Version überhaupt eine Schöpfung von Ming-Loyalisten war; für eine etwas spätere Version des Textes (Stufe B), wo diese Bild-Spruch-Station von einer anderen gefolgt ist, auf der ein Chinese einen Barbaren erschlägt (Nr. 46), ist das sogar wohl als sicher anzunehmen. Die Reihenfolge der einzelnen Stationen, die, wie bereits erwähnt, an sich die entscheidende Rolle in jedem prophetischen Text spielt, ist freilich nur in eben diesen späteren, oft schon gedruckten, dagegen nicht in den frühen Manuskripten eindeutig festgelegt. Das war gewiß kein Zufall. Denn obgleich jedes Vermischen oder Vertauschen einzelner Stationen (wie es ja bezeichnenderweise auch Nostradamus mit seiner prophetischen Schrift vorgenommen haben soll) einem sochen Text seinen praktischen Wert nimmt, setzte gerade hier offensichtlich das heimliche Ringen um seine Interpretation ein. Schon zur Sung-Zeit scheint dieser Meinungsstreit um die Reihenfolge der Bild-Spruch-Stationen begonnen zu haben: Das *Ch'eng-shih* berichtet, daß Kaiser T'ai-tsu, als er mit seinen Verboten gegen das Buch nicht durchdrang, angeordnet haben solle, etwa einhundert der Manuskripte einzuziehen, in ihnen die Reihenfolge der Stationen durcheinanderzubringen und diese solchermaßen sinnlos gewordenen Texte wieder ins Volk zurückzuschleusen; es sei später daher unmöglich gewesen, die ursprüngliche Reihenfolge wieder zu rekonstruieren[13]. Die Anekdote beweist eindeutig, daß die

---

[12] Die einzige Quelle, die diese Station nicht bringt (*A7*), gehört eindeutig zu den jüngsten und nicht zu den ältesten Versionen der Stufe A. Das Bild wurde in dieser Quelle möglicherweise ausgelassen, um den Mandschus die Ehre einer eigenen Darstellung ihres Sieges zu nehmen.

[13] *Ch'eng-shih, loc. cit.*

Abfolge der Stationen offenbar nie genauso bekannt war, wie das Buch selbst.

Die vier verschiedenen Stufen des Textes, die sich heute noch nachweisen lassen, spiegeln die Veränderungen, die an einer derartigen Schrift vorgenommen werden konnten, sehr deutlich wider. Auf der ältesten Stufe (Stufe A) ist die Reihenfolge der Bild-Spruch-Kombinationen (nicht dagegen die Verklammerung dieser Kombinationen selbst, die, von wenigen Ausnahmen abgesehen, sehr fest war)[14] ausgesprochen vage und ganz offensichtlich vielfach erst das Ergebnis bestimmter Ausdeutungen des Textes. Daraus ist wohl auch zu erklären, daß etwa die ersten 12 Stationen, bei denen klar war, daß sie auf die fernste Vergangenheit verweisen mußten, fast in allen Ausgaben in der gleichen Reihenfolge auftreten, im Gegensatz zu denen in der Mitte und am Ende, die immer leicht der Gegenwart oder der unmittelbaren Zukunft zugeordnet werden konnten. Eine direkte oder indirekte (etwa mit zyklischen Zeichen arbeitende) Numerierung der einzelnen Stationen wurde — sicherlich mit Bedacht — vermieden. Bei den jüngeren Ausgaben, die es in drei Versionen gibt (Stufen B, C, D), von denen nur eine einzige (B) auf die ältere Fassung zurückgeht, verhält es sich völlig anders: Sie sind ausnahmslos in der Reihenfolge der Stationen genau festgelegt, nicht nur durch Numerierungen der Bilder und Sprüche, sondern auch durch historische Kommentare, die die Sequenz zumindest bis dicht an die Gegenwart heran unabänderlich bestimmen. Die Beschränkung auf eine feste Reihenfolge wurde aber auch durch die größere Verbreitung im Druck erzwungen, anders als bei den älteren, nur in Manuskriptform mehr oder weniger heimlich zirkulierenden Ausgaben. Eine je nach Bedarf von Auflage zu Auflage wechselnde Sequenz hätte nur die Glaubwürdigkeit des ganzen Textes untergraben. In der Bild-Spruch-Anordnung bei den heute über die ganze Welt verstreuten alten Manuskripten ergibt sich also ein recht buntes Bild, während bei den neueren Ausgaben lediglich interessant ist, inwieweit sie die älteren Vorlagen überhaupt nach Inhalt und Reihenfolge kopierten und auf welche Weise die Kommentare die einzelnen Stationen den historischen Ereignissen zuordneten.

Für den Vergleich standen die folgenden Texte zur Verfügung:

A1: Titel: *T'ui-pei-t'u.* Undatiertes Manuskript, farbige Tusche auf altem bräunlichen Papier. Aus dem ehemaligen Besitz des Mandschuprinzen Such'in-wang. 67 Stationen. Privatbesitz Professor Nakano Tōru, Tokyo[15].

---

[14] Eine Vertauschung von Sprüchen und Bildern kam, wie Tabelle I ausweist, in Stufe A und B nur bei zwei Bild-Spruch-Kombinationen (Nr. 54/55 und Nr. 56/62) vor, und zwar waren von der ersten nur *A2, A6, A7,* B, von der zweiten *A2, A6* betroffen. Das bedeutet jedoch andererseits nicht, daß die Sprüche zu den jeweiligen Bildern in den verschiedenen Ausgaben immer in der gleichen Form erscheinen. Sie treten vielmehr in den verschiedensten Variationen auf, die von der Auswechslung einiger weniger Zeichen bis zum Einsetzen völlig neuer Sprüche reichen. Eine durchgehende Gegenüberstellung dieser Abweichungen (allerdings nur für Stufe B) findet sich bei Nakano Kōkan, *op. cit.,* S. 58—118, eine noch sehr viel genauere, die auch die Stufen A und C mit einschließt, sich aber auf die ersten 4 Stationen (Nr. 1—4) beschränkt, bei Nakano Tōru, *op. cit.,* S. 22—27.

[15] Der Verfasser ist Herrn Prof. Nakano Tōru für die Erlaubnis, die in seinem Besitz befindlichen Manuskripte (*A1, A5*) und frühen Drucke (*B2, B4*) einzusehen, zu größtem Dank verpflichtet.

A2: Titel: Kein Titelblatt. Undatiertes Manuskript, farbige Tusche auf hellem Papier. 67 Stationen. University of California, Berkeley.

A3: Titel: Kein Titelblatt. Undatiertes Manuskript, farbige Tusche[16] (?). 64 (von eigentlich 67?) Stationen, (vollständig?), nachträgliche, mit Hand vorgenommene Numerierung der Blätter, Harvard Yenching Institute, Cambridge, Mass.

A4: Titel: Kein Titelblatt. Undatiertes Manuskript, farbige Tusche auf gelblichem Papier. 65 (von eigentlich 67?) Stationen, wobei eindeutig zwei Stationen verloren gegangen sind. Nicht gebunden (Stand: 1965) und nicht geordnet[17]. Academia Sinica, Nankang bei Taipei, Taiwan.

A5: Titel: *T'ui-pei-t'u chuan-chin so-yao.* Undatiertes Manuskript, farbige Tusche auf hellem Papier. 67 Stationen. Privatbesitz Professor Nakano.

A6: Titel: *Wan-nien t'u-shuo* [13]. Reproduktion eines nach der Beschreibung sehr einfachen Druckes, den um die Jahrhundertwende der japanische Gelehrte Ishiyama Fukuharu von einem Funktionär der Ko-ming-tang erhielt. 68 Stationen. Abgedruckt in: Ishiyama Fukuharu, *Yogenshū kaisetsu* [14], Tokyo 1935, S. 46—80.

A7: Titel: Kein Titelblatt. Undatiertes Manuskript mit schwarzer Tusche. 60 Stationen. National Central Library, Taipei.

B1: Titel: *T'ui-pei t'u-shuo.* Reproduktion eines chinesischen, offensichtlich nicht kolorierten Manuskriptes. 60 Stationen. Tokyo 1912. Im Besitz des Verfassers.

B2: Titel: *T'ui-pei-t'u so-yin.* 60 Stationen. Tokyo 1917. Privatbesitz Professor Nakano.

B3: Titel: *Pi-pen T'ui-pei-t'u.* 60 Stationen. Shanghai 1924. Harvard Yenching Institute.

B4: Titel: *T'ui-pei t'u-shuo.* 60 Stationen. Tokyo o. J., Privatbesitz Professor Nakano.

B5: Titel: *Wei-lai yü-chih T'ui-pei t'u-shuo.* 60 Stationen. o. O., o. J. (Shanghai, ca. 1925). Im Besitz des Verfassers.

B6: Titel: *Ching-hui T'ui-pei t'u-shuo.* 60 Stationen. o. O., o. J. (ca. Shanghai 1930). Im Besitz des Verfassers.

B7: Titel: *T'ui-pei-t'u.* 60 Stationen. Tokyo o. J. (ca. 1938). Harvard Yenching Institute.

---

[16] Dieses Manuskript lag dem Verfasser nur in Form eines schwarz-weißen Mikrofilms vor, auf dem nur mit Wahrscheinlichkeit, aber nicht mit absoluter Sicherheit ausgemacht werden konnte, daß das Original farbig ist.

[17] Die Manuskripte *A3* und *A4* wurden längere Zeit in nicht gebundener Form, also auf „fliegenden Blättern" überliefert. *A3* wurde dann, offenbar erst nach dem Ankauf durch die Bibliothek, in eine Reihenfolge gebracht, wobei jedoch als gravierendster Fehler (wohl wegen des Buchtitels) die letzte Station (Nr. 67) an den Anfang des Textes rutschte (vgl. Tabelle I). *A4* war zum Zeitpunkt der Einsichtnahme 1965 nicht gebunden und nur insofern in gewisser Weise fest vorgeordnet, als dort jeweils *zwei* Stationen auf *einem* Blatt erschienen. Der Verfasser hat, ausgehend von *A1*, aber gleichzeitig diese Festlegung nach Stationspaaren (in der z. B. Nr. 19 und Nr. 29, oder Nr. 64 und Nr. 24 hintereinander erscheinen) berücksichtigend, die ursprüngliche Reihenfolge der Stationen in *A4* zu rekonstruieren versucht.

---

〔13〕 萬年圖説　〔14〕 石山福治：豫言集解説

C1: Titel: *T'ui-pei-t'u.* 60 Stationen. Aufgenommen in *Chung-kuo erh-ch'ien nien chih yü* [15]. Shanghai 1938. Im Besitz des Verfassers. Danach eine große Zahl unveränderter photomechanischer z. T. verkleinerter Neudrucke in Hongkong und Taiwan bis auf den heutigen Tag.

C2: Titel: *T'ui-pei-t'u.* 60 Stationen. o. O., o. J. (Vorwort datiert 1947). Im Besitz des Verfassers.

D1: Titel: *Ch'ing-kung chiu-tsang yüan-pen T'ui-pei t'u-shuo* [16]. 48 Stationen. Billigster Druck nach der Kopie eines angeblichen Palastmanuskriptes von 1868. Taipei 1950. Im Besitz des Verfassers.

Die vier Textstufen lassen sich allgemein folgendermaßen charakterisieren:

Stufe A: Text in der Regel (alle außer *A6*) als Manuskript überliefert, meist auch (alle außer *A6, A7*) koloriert, was insofern wichtig ist, als den Farben (Gewänder, Strahlen u. ä.) bei der Interpretation der Bilder eine Bedeutung zukommt. Keine durchgängige, durch Numerierungen festgelegte Ordnung, Zahl der Stationen gewöhnlich 67, jedoch mit Abweichungen, die durch Verlust von Einzelblättern (*A3, A4*) oder durch spätere, sekundäre Hinzufügungen (*A6*) entstanden sind. Neben dem Bild immer (außer bei A3) eine Beschreibung des Bildes, die die wesentlichen Merkmale hervorhebt [18] (darunter auch die Farbgebung). Ein einziger prophetischer Spruch neben dem Bild [19]. *A6* und *A7* sind Übergangsformen zur Stufe B. Beide enthalten eine Station (*A6:* 34, *A7:* 30 = *B1:* 30), die sonst in den Ausgaben der Stufe A nicht auftritt, wohl aber in denen der Stufe B, beide sind charakteristischerweise auch nicht koloriert. Im Gegensatz zu Ausgabe *A6*, die insofern eine Art Rückgriff darstellt, als sie offensichtlich kompiliert wurde, als sich Stufe B schon durchgesetzt hatte, stellt Ausgabe *A7*, eine echte, alte Übergangsform dar: Sie kommt in der Zahl (60) und Reihenfolge der Stationen der Stufe B sehr nahe, entspricht aber in der Form der beigefügten Sprüche und in der Nicht-Numerierung noch ganz der Stufe A.

Stufe B: Text z. T. noch als Manuskript, bald aber schon vorwiegend als Druck überliefert. Keine einzige Ausgabe koloriert. Bei allen Ausgaben sind die 60 Stationen numeriert, zusätzlich sind sie auch noch mit den 60 zyklischen Zeichen, deren Zahl für die Zurückschneidung der Stationen auf 60 maßgebend gewesen sein dürfte, in Parallele gesetzt, und außerdem mit den 64 *I-ching*-Hexagrammen, die freilich nicht ganz untergebracht werden konnten. Auch hier befindet sich neben jedem Bild eine Bildbeschreibung, die ebenfalls (obwohl die Bilder ja nicht koloriert

---

[18] Die Bildbeschreibung stimmt interessanterweise gelegentlich nicht immer genau mit dem Bild überein oder verweist auf andere Versionen des Bildes. So zeigt z. B. das Bild bei Station Nr. 35 in *A7* nur einen dürren Baum, die Bildbeschreibung vermerkt aber, daß es auch eine andere Version gebe, wo zusätzlich noch ein „blaues Rind mit Hasenkopf" zu sehen sei; ein solches blaues Rind (jedoch ohne Hasenkopf) taucht tatsächlich in *A4* auf.

[19] Durchgehend 4 Zeilen zu 7 Zeichen, 1., 2., 4. Zeile reimend.

---

〔15〕 中國二千年之預　〔16〕 清宮舊藏原本推背圖說

sind) gelegentlich Farben hervorhebt. Alle Ausgaben haben Kommentare, die jedoch nicht miteinander übereinstimmen — das Schwergewicht verlagert sich also deutlich von der unterschiedlichen *Reihung* bei Stufe A auf die unterschiedliche *Kommentierung* bei Stufe B. Der prophetische Spruch der Stufe A (hier in *B1, B2* regelmäßig mit *sung* „Lobgesang" überschrieben, in *B3—B7* entweder mit *sung* oder mit *shih* „Gedicht") ist vielfach durch einen weiteren Spruch ergänzt: Bei *B1* und *B2* haben alle Stationen außer der ersten einen solchen ergänzenden Spruch unterschiedlicher Länge mit der Überschrift *tz'u* „Lied"[20]; bei *B3—B7* mit der Überschrift *ch'an* „Orakelspruch" nur die Stationen 1—11[21] und 13—15, 18[22]. Die Gruppen *B1—B2* und *B3—B7* sind also deutlich voneinander abgesetzt, was sicherlich mit dem höheren Alter der erstgenannten zusammenhängt und nicht mit ihrer Publikation in Japan, da *B7* ja auch in Japan erschien. Die Stufe B läßt sich mit Ausnahme einer einzigen Station — der schon erwähnten Station *B1:* 30, die aber immerhin auch schon in *A6* und *A7* auftritt — auf die Stufe A zurückführen. Sie stellt eine Neuordnung und Kürzung des Textes dar, enthält aber praktisch keine Hinzufügungen. *Stufe C:* Text nur in einer einzigen nicht-farbigen[23] Version immer wieder nachgedruckt. Keine Bildbeschreibungen. Kommentar angeblich von Sheng-t'an (d. i. Chin Jen-jui, hingerichtet 1661), in *C1* ergänzt durch die photomechanisch wiedergegebenen Randnotizen eines gewissen Chu Hsiao-ch'in (Verfasser eines Vorworts von 1946) für die Stationen 34—39. Die insgesamt 60, durchnumerierten und mit zyklischen Zeichen und Hexagrammen (anders jedoch als in B) in Parallele gesetzten Stationen sind mit je zwei Sprüchen versehen: mit den bereits in Stufe A verwendeten Vierzeilern zu je 7 Zeichen, hier immer überschrieben mit *sung,* und einem vorangestellten, als *ch'an* bezeichneten Spruch uneinheitlicher Struktur[24]. Die im Gegensatz zu denen der Stufe A und B nicht durch Bildbeschreibungen definierten Bilder machen mit ihrer oft geradezu westlich-perspektivischen Darstellung einen recht modernen Eindruck, was die Vermutung nahelegt, daß die gesamte Kompilation neueren Ursprungs ist. Etwas verdächtig wirkt auch eine in *C1* und *C2* ebenso wie in nahezu allen Nachdrucken im handschriftlichen Faksimile wiedergegebene englische „Einleitung" aus der Feder eines undefinierbaren

---

[20] Und zwar *B1-B2:*49: 3 Zeilen zu 4 Zeichen; *B1-B2:* 9, 26, 29, 38, 52, 55: 4 Zeilen zu 5 Zeichen; *B1-B2:* 10, 11, 16, 19, 23, 24, 45, 47, 57: 4 Zeilen zu 6 Zeichen; die übrigen: 4 Zeilen zu 4 Zeichen. Bei allen 2. und 4. Zeile reimend.

[21] 4 Zeilen zu 5 Zeichen, 2. und 4. Zeile reimend.

[22] 4 Zeilen zu 4 Zeichen, 2. und 4. Zeile reimend.

[23] Bei einem im Besitz von Prof. Nakano befindlichen Druck dieser Stufe C, (beschrieben in Nakano Tōru, *op. cit.,* S. 21—22), der sich ansonsten von den hier genannten in nichts unterscheidet, sind eine Reihe von Bildern durch einen billigen, fibelartig wirkenden Farbdruck belebt, was wie eine Reminiszenz an die alten kolorierten Manuskripte der Stufe A anmutet.

[24] *C1-C2:*51: 2 Zweizeiler zu je 3 und 4 Zeichen; *C1-C2:*42: 2 Zweizeiler zu je 5 und je 4 Zeichen; *C1-C2:*14: Zweizeiler zu je 5 und je 7 Zeichen; *C1-C2:*5,13: Zweizeiler zu je 3 und je 6 Zeichen; *C1-C2:*20, 26, 34, 39, 43, 58: 4 Zeilen zu 3 Zeichen; *C1-C2:*7, 8, 49: 4 Zeilen zu 5 Zeichen; alle übrigen: 4 Zeilen zu 4 Zeichen.

Mannes namens Macon (oder Maeon, kein Vorname)[25]. Trotz des eindeutig epigonenhaften Charakters, in dem das *T'ui-pei-t'u* in dieser Stufe erscheint, ist es gerade in dieser Fassung am bekanntesten geworden. Sie bildete auch die Grundlage der einzigen bisher erschienenen (englischen) Übersetzung[26].

Stufe D: Text liegt nur in einem einzigen Exemplar vor. Die 48 durchnumerierten Stationen enthalten jeweils einen Haupt-Spruch sowie einen weiteren mit *tuan* „Erklärung" überschriebenen Spruch nach Art der schon in Stufe A verwendeten und schließlich (mit Ausnahme der in die Zukunft verweisenden Stationen 41—44) einen Kommentar, bei dem nacheinander ein gewisser An-lo-weng „Alter Friedensfreude" (*D1:* 1—9), Ch'ing-t'ien-sou „Greiser Grünfeld" (*D1:* 10—18), Ch'en Chi-yün (Name?) (*D1:* 19—25) und Ch'i tao-jen (*D1:* 26—40) zu Wort kommen. Der Eindruck des Chaotischen, unter dem schon die Texte von Stufe C trotz aller äußeren Geordnetheit stehen, verstärkt sich bei dieser Ausgabe beträchtlich. Sprüche und Bilder die von den früheren Stufen übernommen werden, haben sich teilweise bereits voneinander gelöst. Die Bilder wirken, selbst wenn man sie als hastige Kopien gerechterweise nicht werten kann, vielfach in ihrer Zusammensetzung überfrachtet und uneinheitlich. Bildbeschreibungen fehlen.

Die Tatsache, daß die einzelnen Versionen des *T'ui-pei-t'u* in ihren vier Stufen nicht dieselben Bild-Spruch-Stationen enthalten, hat zur Folge, daß die Gesamtzahl der prophetischen Bilder, die im Lauf der Zeit mit dem Text in Verbindung gebracht wurden, über die Zahl der in dem jeweiligen Einzeltext verwendeten weit hinausgeht. In ganzen lassen sich heute 152 verschiedene Bilder nachweisen. Bei manchen dieser Bilder ist es allerdings nicht ganz leicht zu entscheiden, ob sie noch als Variationen einer früheren Form angesprochen werden können oder als neue, selbständig Schöpfungen.

Nr.

1 Mann hält Sonne in der einen, Mond in der anderen Hand[27]. (* B: Vor ihm Kind in einem Faß. ** C/D: Lediglich ein heller und ein dunkler Ring ineinander verschlugen.)

---

[25] Die Einleitung lautet: „In 1859, when the allied English and French troops burnt the Yuan Ming Yuan in Peking, one of the soldiers discovered a box of manuscripts in Chinese which had been carefully preserved by the imperial family. Seeing that they contain pictures, the soldier presented them to Miss Lypia from whom I secured the same. — In translating them I found that they represented the predictions of a Chinese prophet with reference to the rise, the fall, the tranquility, and the turbulence of China. Everything was very plainly written. The emperors of the past dynasties prohibited their publication for they might disturb the minds of the people and lead to bad consequences. — It is indeed our good fortune that they had come into our country and that we may study them. These lines are written as an introduction. — Macon (1867)."

[26] Li Chunfeng and Yuan Tienkang, *The Great Prophecies of China*, übersetzt und erklärt von Charles L. Lee (Pseudonym für Yen P'u-sheng), New York 1950.

[27] Hier wie bei allen folgenden Bildbeschreibungen sind geringfügigere Variationen in der Bildgestaltung nicht angegeben, sondern nur größere Abweichungen. Beim vorliegenden Bild erscheint der Mann, der nach einigen Erklärungen Pan Ku darstellen soll, z. B. je nachdem als Glatzkopf, als „Spaltkopf", als Gehörnter, einmal auch mit Rinderschwanz u.s.w.

Nr.

3 Sitzende Dame mit Goldkrone hält Papagei auf Arm und schlägt Trommel (vgl. 69, 70).

2 18 Fische, einer (oder 2) von 2 (oder einem) Schwertern durchstochen. (* C/D: Schale mit 21 Äpfeln.)

4 Mann neben Glockenständer mit Fackel in der Hand und Hund an der Leine.

5 Tote Frau unter gesatteltem Hirsch. (* C: Tote Frau unter Sattel und Bücherkasten.)

6 Mehrere Tote unter Baum, auf dem Vogel sitzt. (* C: Kein Vogel.)

7 Beamter in Goldtrog, 3 Männer (* B: 4 Krieger) mit Rücken zu ihm.

8 Mönch unter Baum (*B: Baumstamm in 10 Abschnitte gestückelt.) (Vgl. 39, 85)

9 3 fallende, leuchtende Kugeln. (* B: Darunter Affe.)

10 Barbar auf Wolken schwebend, vor ihm Holzschuh.

11 Vor einem König tanzt ein Tänzer. (*B: Kein Tänzer.)

12 König zu Pferd mit Gefolge wird auf Brücke von Bogenschützen überfallen. (*B: Nicht der König, sondern ein zusätzlicher Mann dahinter wird überfallen.)

13 Brennendes Gebäude.

14 Frau vor 3 großen und einem kleinen Grabstein. (* B: 2 Frauen vor einem großen und einem kleinen Grabstein.)

15 König kniet vor einem Barbarenherrscher.

16 Granatapfelbaum mit Granatapfel.

17 König mit Schwert in Boot (vgl. Abb. 5).

18 Von einem Granatapfelbaum in einem Garten versuchen ein Mann von innen, 2 von außen mit Stangen die Früchte abzuschlagen. (Vgl. 110) (Vgl. Abb. 5)

19 Baldachin auf Baumspitze.

20 Ein König empfängt von einem anderen Reichssiegel, 2 Barbaren schauen zu. (* *A6:* Gebender König fehlt.)

21 Fliegende Vögel, einer bleibt mit gebrochenem Fuß zurück.

22 Grünender Zweig in Reisigbündel.

23 Kind in Kaisergewand. (* B: Vor ihm Schwein.)

24 In einem von 7 Häusern umgebenen Gebäude steht ein Tier (meist Schwein, *A2:* Leopard). (* B: In 3-stöckigem, 9-teiligen Gebäude im mittleren Teil ein Hund, in den übrigen Schreibmaterial und Waffen.)

25 Mehrere Beamten vor einem König.

26 Mann mit Schwert in Boot. (* B: Barbar.)

27 Ein Barbar, eine Dame und Bewaffnete in Boot.

28 Dame mit Goldkrone und Hund (vgl. 79).

29 2 Könige sitzen sich in Zelt gegenüber.

30 Würdenträger vor Weihrauchbecken, 2 Barbaren dahinter.

31 3 Krieger jagen Affen, neben ihm 3 Schweine. (* *A5, A6,* B: keine Schweine. ** *A2:* Hase statt Schweine.) (Vgl. Abb. 5)

32 Affe zeigt auf rote Sonne hinter Wolken (vgl. Abb. 5).

33 Mann stützt zusammenfallendes Haus.

Nr.

34 Feuerspeiende Schlange.

35 Von einem Baum bricht ein Ast ab. (* *A4:* Darunter blauer Rinderdämon.)

36 Schwert in Grasboden. (* *A7:* B: Hellebarde und Schwert.)

37 Rotgekleideter Kaiser.

38 Lanze und gerades Schwert.

39 Unter einem Baum, an dem ein Winkelmaß hängt, sitzt ein Mönch. (* B: Mönch fehlt. ** C: Mönch fehlt, stattdessen 2 Sonnen am Himmel.) (Vgl. 8)

40 Kirschbaum mit einer Kirsche, die ein Auge hat.

41 8 verschiedenfarbige Flaggen. (* B: 8 Flaggen in Faß, davor Krieger mit Feueratem.) (Vgl. 91, 133.)

42 Grünköpfige Ente auf Rücken eines gelben Rindes.

43 Krieger in Goldrüstung mit Beil und Hellebarde. (* *A7:* Daneben Glocke.)

44 Unter einem Baum, an dem ein Bogen hängt, ein Schwein, das eine im Wasser davor schwimmende Schildkröte anblickt.

45 General in Goldrüstung mit Hellebarde.

46 Ein Krieger (B: Barbar) wird von einem anderen Krieger mit dem Schwert getötet.

47 5-farbener Phönix in den Wolken.

48 Flöte spielender Barbar mit Hund, vor ihm Bogen und Lanze. (* B: Barbar spielt nicht Flöte, sondern weint.)

49 Mann mit Krone und 2 Mündern (übereinander oder nebeneinander).

50 Würdenträger in rotem Gewand macht zornige Gebärde.

51 13 (B: 12) rote Flaggen.

52 Dame mit Laute, vor ihr ein Schwert und ein Hase. (* B: Bogen statt Schwert.)

53 Laubbekränzter Knabe mit Pfeil und Bogen liegt tot neben Barbaren. (* *A5, A6, A7,* B: Laubbekränzter Knabe zielt mit Pfeil und Bogen auf Barbaren [= Europäer].)

54 Schwarzgekleideter Mann mit Schlachtbeil.

55 Ein Würdenträger zu Pferd von Mann zu Fuß begleitet.

56 Mehrere Leute im Wasser (auf dem Wasser gehend, es durchschreitend, oder darin ertrinkend). (* *A7,* B: 2 Kriegszelte im Wasser mit 2 Parteien.)

57 Zerbrochener (*A1:* nicht zerbrochener) Tuschestein. (* *A7,* B: Davor ein alter Mann mit erhobenen Händen.)

58 Unter 3 Felsen ein 4-geteiltes Meer. (* *A6,* B: Im Meer zusätzlich ein Wassergeist, der einen Menschenkopf in den Händen hält, daneben noch Skelette.) (Vgl. 81, 92, 95)

59 Pferd mit Strahlen über dem Kopf.

60 Mönch in Feuerauriole. (* B: Ein Bettlerehepaar führt einen jungen Prinzen.)

61 Ein Krieger und ein „kurzgewandeter" Mann stehen vor 2 Toten am Strand. (* *A5, A6:* „Kurzgewandeter" fehlt. ** *A4:* Nur 2 Tote am Strand, die selbst der Krieger und der „Kurzgewandete" sind. *** B: Krieger mit 2 Schwertern erschlägt Barbaren.)

62 2 Kriegslager auf den beiden Seiten eines Flusses. (* B: 2 Männer, einer mit einem Kind auf dem Rücken, waten durch Wasser.)

Nr.

63 Mann führt Kuh am Strick. (*B: Hinter dem Rind mit einer Decke auf dem Rücken steht eine Frau.)
64 Minister und Prinz mit besorgtem Gesicht.
65 König zwischen 2 Damen.
66 Alter Mann mit Stock.
67 Kind schubst Krieger von hinten. (**A4:* Krieger schubst anderen Krieger. ***A7:* Krieger schubst Beamten. ****A6,* B, C, D: Beamter schubst Beamten.)
68 2 Barbaren gehen, einander den Rücken wendend, voneinander weg.
69 Stehende Dame mit Kopfbedeckung und Schwert. (Vgl. 3)
70 Papagei, darunter 5 Affen. (Vgl. 3)
71 Würdenträger zieht, im Wagen sitzend, mit Begleitung in Stadt ein.
72 Mann mit großem Schnurrbart.
73 3 Krieger.
74 Fluß in Bergenge.
75 Toter Mann mit Pfeil im Gewand liegt unter Bäumen.
76 Beamter vor einem Stein.
77 Knabe mit Besen unter einem Baum, an dem ein Bienenschwarm hängt.
78 Ein alter König, getrennt durch einen Fluß von einem jungen, der ihm mit beiden Händen eine abwehrende Gebärde macht. (*D: Fluß fehlt.)
79 Dame mit Hund in Pavillon. (Vgl. 28)
80 Pavillon.
81 Von Wasser überflutete Gräser. (Vgl. 58, 92, 95)
82 Junger Kaiser (?) [28] hinter 2 hohen Würdenträgern. (Vgl. 120)
83 Pferd in Wasser.
84 Sonne am Meereshorizont, im Meer 2 Fische und ein schwimmender Baumstamm. (*D: Baumstamm fehlt.)
85 Ein Beil mit einem in 10 Abschnitte geteilten Stil. (Vgl. 8)
86 Mönch, dem 4 Damen folgen.
87 3 Bäume. (Vgl. 145)
88 Tiger über einem Felsen.
89 Dame steht vor Dämon, hinter beiden ein Schilfbündel.
90 Pferd in einer geöffneten Toreinfahrt.
91 Bemanntes Schiff mit 8 Flaggen. (Vgl. 41, 133)
92 Skelette an einem schilfbestandenen Strand. (Vgl. 58)
93 3 Bogenschützen gehen durch ein Stadttor.
94 Dame zu Pferd mit Dienerin, die eine Lampe trägt, überschreitet Brücke, an deren Rand ein Mann kniet.
95 Meeresdämon, der im Wasser stehend einen Menschenkopf in den Händen hält. (Vgl. 58)
96 Mehrere Tote vor einer Tür.
97 Vogel auf Bergspitze, dahinter auf- oder untergehende Sonne.

---

[28] Die hier wie auch bei einigen der folgenden Bilder bestehenden Unklarheiten ergeben sich daraus, daß die Texte der Stufen C und D keine Bildbeschreibungen mehr haben und auch in der Darstellung viel flüchtiger sind als die Texte der Stufen A und B.

Nr.

98 3 Knaben spielen mit 3 Bällen.
99 Mann (Barbar?) steht mit einem Fuß auf der Sonne.
100 Mann mit übergehängtem Bogen vor Kaiser auf dem Thron.
101 2 Männer zielen mit Speeren auf die Sonne.
102 Bücherregal mit Büchern.
103 Eine feuerspeiende Schlange und ein feuerspeiender Drache kämpfen miteinander. (*D: zusätzlich darunter 5 Tiger.) (Vgl. 149)
104 8 gebogene Schwerter.
105 Tiger im Gras.
106 Kaiser und Kaiserin in Palast.
107 Würdenträger wendet Sonne den Rücken zu.
108 Ein jüngerer und 2 ältere Männer stehen einander gegenüber, zwischen ihnen ein Schilfbüschel.
109 5 Knaben treiben mit Stöcken ein Rind.
110 Mann versucht von Granatapfelbaum eine Frucht zu pflücken. (Vgl. 18)
111 2 Krieger, mit Feueratem und mit Lanzen bewehrt, stehen einander gegenüber, über ihnen 2 Vögel, hinter ihnen 4 Fische.
112 Ein Kind gießt eine Schüssel aus, die Flüssigkeit wird zu Feuer.
113 4 Männer mit umgehängtem Bogen.
114 Mann mit einer Orakelstäbchenbüchse in der einen und einem gezogenen Orakelstab in der anderen Hand.
115 Eine ältere und eine jüngere Dame.
116 Stadttor.
117 Berglandschaft, darüber verteilt eine Anzahl von Männern. (Vgl. 146)
118 Felsen und 16 Papierblätter.
119 Ein Schwein, umgeben von einem Pfirsich, einem Vogel, einem Stein und einem Granatapfel.
120 Junger Kaiser (?) mit 2 Würdenträgern hinter 2 hohen Würdenträgern. (Vgl. 82)
121 Tisch mit 2 Stühlen, auf dem Tisch ein Schachspiel und 2 Becher.
122 2 Damen folgen 2 Würdenträgern.
123 Dämon mit Schwert hinter einem Würdenträger.
124 9 im Quadrat nach dem *Ching-t'ien*-System angeordnete Felder, bei denen das mittlere mit einem Stück Holz (?), die 8 umgebenden mit Kreisen gefüllt sind.
125 Kaiser mit Schwert.
126 Kind vor einem Palast in den Wolken.
127 Betender (Mönch?) vor einem Palast in den Wolken, neben dem eine weitere Figur sichtbar ist.
128 Frau mit 3 Ziegen und einem Kind.
129 König (?) mit 2 Damen, von denen eine vor ihm kniet.
130 Kaiser empfängt Vasallen.
131 Vor einem Altar ein knieender, dahinter ein lesender Mann.
132 Berglandschaft mit Kiefer und Pavillon, unter der Kiefer ein Mann.
133 Berglandschaft mit 3 Bäumen, einer Sonne und 8 Flaggen. (vgl. 41, 91)
134 Kaiser, vor dem 3 Männer Kotau machen.

Nr.

135 Würdenträger mit Schwert, vor ihm ein abgeschlagener Kopf und 2 knieende Damen.
136 Palast in den Wolken, darunter Affe und Hirsch.
137 Kaiser, Kaiserin, 2 Prinzen.
138 Hohes Gebäude mit Flagge, dessen Eingangstor von 2 Männern geöffnet wird.
139 Hohes Gebäude, über dem ein Vogel fliegt.
140 Hirsch am Strand, umgeben von 7 Männern.
141 Herrscher bei Audienz, vor ihm 6 Männer.
142 2 Pferde an einer Krippe, neben ihnen ein Bogen, ein Stück Holz und ein blühender Zweig.
143 Felsenlandschaft mit Bäumen, darüber die Sonne. (Vgl. 145)
144 Feuerbecken, flankiert von 2 Männern.
145 4 Bäume, darüber die Sonne. (Vgl. 87, 143)
146 Berglandschaft, darüber verteilt eine Anzahl von Männern und Ratten. (Vgl. 117)
147 2 Bäume im Gebirge, darunter Blick auf Stadt, am Himmel fliegt insektenartiges Wesen.
148 Segelboot auf dem Meer, auf dem Segel die Aufschrift „Höchster Friede".
149 Schlange und Drache, um die 2 Säulen eines Gebäudes gewunden, züngeln gegeneinander. (Vgl. 103)
150 9 Kontinente.
151 Mann deutet auf Schubkarre.
152 Mann liest in einem Buch, das auf einem Tisch neben einem Rauchfaß liegt.

Zu den 67 alten Bildern der Stufe A (Nr. 1—67) kam in Stufe B zunächst nur ein einziges neues (Nr. 68) hinzu, in Stufe C folgten dann aber weitere 46 (Nr. 69—114) und in Stufe D schließlich noch einmal 38 (Nr. 115—152) neue Bilder. Ein Blick auf die Tabellen I und II zeigt, wie die Entwicklung des Textes auf diesem Gebiet vor sich ging: In Stufe A noch wurden die Bild-Spruch-Stationen nur ständig umgruppiert, in Stufe B (vorbereitet in Text *A7*) dagegen erstmalig in dem Bestand der Stationen selbst verändert, wenngleich nur geringfügig. Beim Übergang zu Stufe C und erneut beim Übergang von Stufe C zu Stufe D merzte man aber nicht nur den Großteil der altüberlieferten Stationen aus, sondern zerriß auch manche der bis dahin recht stabilen Bild-Spruch-Kombinationen, ja sogar manche Bildkompositionen[29]. In Stufe D ist infolgedessen der alte Text bereits fast völlig „versickert": Von seiner alten Fassung tauchen nur noch fünf Bilder, darunter bezeichnenderweise das erste und das letzte, und sieben Sprüche auf.

---

[29] So erscheint z. B. Nr. 3 (*A1*:3, B:3), auf dem eine gekrönte Dame mit Papagei und Trommel zu sehen ist, in Stufe C aufgelöst in Nr. 69 (*C1*:3): *Gekrönte Dame* mit Schwert, und Nr. 70 (*C1*:4): *Papagei* und 5 Affen. Eine noch kompliziertere Zerspaltung ist beim Vergleich des Bildes Nr. 58 (einschließlich seiner Variante in Stufe B) mit den Bildern Nr. 81, 92, 95 feststellbar.

Es erhebt sich natürlich sofort die Frage, ob das *T'ui-pei-t'u* eine solche radikale Metamorphose in seiner Geschichte schon des öfteren mitgemacht hat. Obwohl diese Möglichkeit grundsätzlich natürlich nicht auszuschließen ist, lassen sich doch Argumente dafür anführen, daß die Wandlungen, die der Text früher erfuhr, langsamer vor sich gingen und behutsamer vorgenommen wurden. Die kleinen und größeren Variationen, in die die Bilder, die Bildbeschreibungen und die prophetischen Sprüche selbst gebracht werden konnten, boten an sich nämlich hinreichende Möglichkeiten, in einer Station die Gegenwart und in einer anderen die erhoffte oder befürchtete Zukunft zu erkennen. Das änderte sich grundlegend erst, als mit Stufe B die Reihenfolge der Stationen unausweichlich festgelegt wurde. Sicherlich dürfte auch schon vorher hin und wieder die Notwendigkeit bestanden haben, die eine oder andere Station durch eine neue zu ersetzen, niemals aber das ganze Buch als solches. Erst als sich der Text selbst durch Numerierungen und Kommentare in der Ausdeutung allzu sehr festgelegt hatte, und zwar in einer Weise, die wegen der gleichzeitig beginnenden weiten Verbreitung im Druck auch nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte, hatte er sich sein eigenes Todesurteil gesprochen. Es blieb hiernach tatsächlich nur noch der Ausweg, ein erstes Mal (Stufe C) und dann — weil man denselben Fehler abermals beging — gleich noch ein zweites Mal (Stufe D) einen völlig neuen Text gleichsam aus der Versenkung auftauchen zu lassen und zu seiner Legitimierung mysteriöse Geschichten über geheimnisvolle Manuskriptentdeckungen im Kaiserpalast zu erfinden.

Viel interessanter als diese fast brutalen Umformungen waren demgegenüber die mit zarter Hand vorgenommenen, die uns beim Vergleich der verschiedenen Ausgaben der Stufe A und beim Übergang von Stufe A zu Stufe B begegnen. So ist es z. B. sehr aufschlußreich, die stark voneinander abweichenden Ausführungen des letzten Bildes (Nr. 67), die dem Buch den Namen gegeben haben, in diesen Ausgaben näher zu betrachten. In den meisten alten Manuskripten *(A1, A2, A3, A5)* zeigt dieses Bild, das eine Art Weltende symbolisiert, ein Kind, das einem Krieger auf den Rücken klopft (vgl. Abb. 2) — was wohl soviel bedeuten soll wie, daß sich eben die neue Zeit an die Stelle der alten Zeit schiebt, die in ihrem Endstadium durch Krieg gekennzeichnet ist. In anderen Manuskripten *(A4)* aber ist das Kind durch einen weiteren Krieger ersetzt, was wohl zeigen soll, daß die Wendezeit durch einen allgemeinen Kampf des Neuen gegen das Alte charakterisiert sein würde. In wiederum einer anderen Version *(A7)* schiebt jedoch ein Krieger einen Beamten weiter (in einer japanische Ausgabe *(B7)* dargestellt als ein japanischer Soldat, der einen greisen chinesischen Beamten weiterstößt (vgl. Abb. 4).), was offensichtlich den Akzent auf die Endzeit als solche legt, in der das Militär die alte Ordnung zerstört. In einer letzten Version (*A6*, B, C, D) schließlich stehen zwei Beamte hintereinander, die nun wohl mehr die rein zivile Machtablösung symbolisieren sollen. Nicht minder interessant ist die Darstellung auf dem einen einzigen Bild (Nr. 68), das beim Übergang von Stufe A zu Stufe B hinzukam und genau in der Mitte des Textes (*A7* und B: 30. Station bei insgesamt 60; *A6:* 34. Station bei insgesamt 68) eingeordnet wurde: Es zeigt zwei einander den Rücken kehrende

Männer, die damit ein deutliches Gegenstück zu den beiden Gesicht zu Rücken stehenden Figuren auf dem eben erwähnten letzten Bild bilden. Daß diese Ergänzung nicht zufällig erfolgte, wird dadurch bewiesen, daß das Buch im späten 19. Jh. auch als *Tui-pei-t'u*, „Rückenzukehr-Tafeln", bezeichnet wurde[30]. Durch diese Einschiebung, die wie die Beschreibung eines Zurückpendelns, eines Umschlags im Geschichtsprozeß wirkt, wurde die Vorstellung des Kreisförmigen in der historischen Bewegung, wie sie in dem letzten Bild ohnehin schon repräsentiert war, noch einmal zusätzlich augenfällig gemacht. Eindrucksvoll ist auch die Veränderung, die ein Bild (Nr. 53) bei der Überlieferung in Stufe A und beim Übergang zu Stufe B erfuhr: Es stellte ursprünglich *(A1, A2, A3, A4, A5)* einen getöteten, laubbekränzten chinesischen Knaben dar, über dem ein Barbar mit der Waffe in der Hand triumphiert. In den etwas späteren Versionen *(A6, A7,* B*)* jedoch haben sich die Positionen verkehrt: Der laubbekränzte Knabe, der deutlich für ein junges, neu erstarktes China steht, ist nicht mehr besiegt, sondern zielt mit seinem Bogen auf einen alternden Fremden, der in einigen Versionen *(A7, B1)* noch einem Mandschu gleichen mag, in den jüngsten *(A6, B2-7)* aber deutlich als Europäer zu erkennen ist (vgl. Abb. 3).

Das *T'ui-pei-t'u* ist mithin ein Text, der nicht nur vom philologischen Standpunkt aus Aufmerksamkeit verdient. Er hat die chinesische Geschichte durch das ganze vergangene Jahrtausend begleitet und wiederholt — zuletzt sogar noch im chinesischen Bürgerkrieg 1945—49 — unmittelbare politische Bedeutung besessen. Eine eingehendere Analyse der Bilder und Sprüche, wie sie namentlich in der ältesten Stufe vorliegen, die bis heute fast unbeachtet geblieben ist, wird sicherlich noch manche Aufschlüsse geben über die im chinesischen Volk verbreiteten Vorstellungen vom Lauf und von der Bedeutung der Geschichte, Vorstellungen, über die wir bis heute noch recht wenig wissen.

---

[30] Vgl. Smith, *op. cit.*, S. 325. Smith führt diese Version des Titels allerdings darauf zurück, daß die beiden angeblichen Autoren des Buches Bilder und dazugehörige Sprüche Rücken zu Rücken gewendet zu Papier gebracht haben sollen.

Tabelle I: Überlieferung des *T'ui-pei-t'u* von Stufe A bis zu Stufe D

Lfd. Nr.	*A1*		*A2*		*A3*		*A4*		*A5*		*A6*		*A7*		B		C		D	
	B	S	B	S	B	S	B	S	B	S	B	S	B	S	B	S	B	S	B	S
1	1	*1*	1	*1*	2	*2*	1	*1*	1	*1*	1	*1*	1	*1*	1'	*1*	1''	*1*	1''	*1*
2	2	*2*	2	*2*	3	*3*	2	*2*	2	*2*	2	*2*	2	*2*	2	*2*	2'	*2*	2'	*2*
3	3	*3*	3	*3*	4	*4*	3	*3*	3	*3*	3	*3*	3	*3*	3	*3*	3/4			
4	4	*4*	4	*4*	5	*5*	4	*4*	4	*4*	4	*4*	4	*4*	4	*4*		*4*		
5	5	*5*	5	*5*	6	*6*	5	*5*	5	*5*	5	*5*	5	*5*	5	*5*	5'	*5*		
6	6	*6*	6	*6*	7	*7*	6	*6*	6	*6*	6	*6*	6	*6*	6	*6*	9'	*9*		*29*
7	7	*7*	43	*43*	8	*8*	7	*7*	7	*7*	7	*7*	7	*7*	7'	*7*				
8	8	*8*	44	*44*	9	*9*	7	*7*	8	*8*	8	*8*	8	*8*	8'	*8*				
9	9	*9*	45	*45*	10	*10*	9	*9*	9	*9*	9	*9*	9	*9*	9'	*9*				
10	10	*10*	46	*46*	11	*11*	10	*10*	10	*10*	10	*10*	10	*10*	10	*10*				
11	11	*11*	47	*47*	12	*12*	11	*11*	11	*11*	11	*11*	11	*11*	11'	*11*				
12	12	*12*	48	*48*	13	*13*	12	*12*	12	*12*	12	*12*	12	*12*	12'	*12*				
13	13	*13*	7	*7*	17	*17*	13	*13*	13	*13*	13	*13*	13	*13*	13	*13*	28		29	
14	14	*14*	8	*8*	14	*14*	14	*14*	14	*14*	15	*15*	14	*14*	14'	*14*				
15	15	*15*	9	*9*	18	*18*	F	*F*	15	*15*	14	*14*	15	*15*	15	*15*				
16	16	*16*	10	*10*	15	*15*	F	*F*	16	*16*	16	*16*	16	*16*	16	*16*				
17	17	*17*	11	*11*	16	*16*	17	*17*	17	*17*	27	*27*								
18	18	*18*	12	*12*	19	*19*	18	*18*	18	*18*	28	*28*								
19	19	*19*	15	*15*	20	*20*	19	*19*	19	*19*	22	22								
20	20	*20*	16	*16*	21	*21*	30	*30*	20	*20*	23'	*23*								
21	21	*21*	13	*13*	22	*22*	21	*21*	21	*21*	17	*17*	17	*17*	17	*17*	13	*13*		
22	22	*22*	14	*14*	23	*23*	22	*22*	22	*22*	18	*18*	18	*18*	18	*18*	14			*9*
23	23	*23*	17	*17*	24	*24*	24	*24*	23	*23*	25	*25*	19	*19*	19'	*19*				
24	24	*24*	18	*18*	25	*25*	26	*26*	24	*24*	21	*21*	20	*20*	21'	*21*				
25	25	*25*	19	*19*	26	*26*	23	*23*	25	*25*	26	*26*	21	*21*	20	*20*	16	*16*	10	
26	26	*26*	20	*20*	27	*27*	27	*27*	26	*26*	24	*24*	22	*22*	22'	*22*				
27	27	*27*	21	*21*	28	*28*	28	*28*	27	*27*	19	*19*	23	*23*	23	*23*				
28	28	*28*	31	*31*	29	*29*	29	*29*	28	*28*	20	*20*	24	*24*	24	*24*				
29	29	*29*	22	*22*	30	*30*	20	*20*	29	*29*	29	*29*	25	*25*	25	*25*				
30	30	*30*	23	*23*	31	*31*	32	*32*	30	*30*	30	*30*	26	*26*	26	*26*				
31	31	*31*	24''	*24*	32	*32*	34	*34*	31'	*31*	33'	*33*	29	*29*	29'	*29*				
32	32	*32*	25	*25*	33	*33*	33	*33*	32	*32*	31	*31*	27	*27*	27	*27*				
33	33	*33*	26	*26*	34	*34*	31	*31*	33	*33*	32	*32*	28	*28*	28	*28*	23			
34	34	*34*	27	*27*	36	*36*	36	*36*	34	*34*	36	*36*	32	*32*	32	*32*				
35	35	*35*	28	*28*	37	*37*	38'	*38*	35	*35*	37	*37*	33	*33*	33	*33*				
36	36	*36*	29	*29*	38	*38*	40	*40*	36	*36*	38	*38*	31'	*31*	34	*34*				
37	37	*37*	30	*30*	39	*39*	41	*41*	37	*37*	39	*39*	34	*34*	35	*35*				
38	38	*38*	32	*32*	40	*40*	42	*42*	38	*38*	40	*40*	35	*35*	36	*36*				
39	39	*39*	33	*33*	41	*41*	35	*35*	39	*39*	35	*35*	36	*36*	31'	*31*	27''	*27*		
40	40	*40*	34	*34*	42	*42*	43	*43*	40	*40*	41	*41*								
41	41	*41*	35	*35*	43	*43*	44	*44*	41	*41*	42	*42*			38'	*38*				
42	42	*42*	36	*36*	44	*44*	45	*45*	42	*42*	43	*43*	37	*37*	37	*37*				
43	43	*43*	37	*37*	45	*45*	46	*46*	43	*43*	44	*44*	38'	*38*						
44	44	*44*	38	*38*	46	*46*	47	*47*	44	*44*	45	*45*								
45	45	*45*	39	*39*	47	*47*	48	*48*	45	*45*	46	*46*								
46	46	*46*	40	*40*	48	*48*	49	*49*	46	*46*	47	*47*	39	*39*	39	*39*				
47	47	*47*	41	*41*	49	*49*	50	*50*	47	*47*	48	*48*	40	*40*	40	*40*				*30*

(Fortsetzung Tabelle I)

Lfd. Nr.	*A1*		*A2*		*A3*		*A4*		*A5*		*A6*		*A7*		B		C		D	
	B	S	B	S	B	S	B	S	B	S	B	S	B	S	B	S	B	S	B	S
48	48	*48*	42	*42*	50	*50*	51	*51*	48	*48*	49	*49*	41	*41*	41	*41*				
49	49	*49*	49	*49*	51	*51*	54	*54*	49	*49*	50	*50*	48	*48*	48	*48*				
50	50	*50*	50	*50*	52	*52*	55	*55*	50	*50*	51	*51*	46	*46*	46	*46*	46	*46*		
51	51	*51*	51	*51*	53	*53*	52	*52*	51	*51*	52	*52*	42	*42*	42	*42*				
52	52	*52*	52	*52*	54	*54*	53	*53*	52	*52*	53	*53*	43	*43*	43*	*43*	42	*42*		*43*
53	53	*53*	53	*53*	55	*55*	57	*57*	53*	*53*	54*	*54*	47*	*47*	47*	*47*				
54	54	*54*	54	*55*	57	*57*	58	*58*	54	*54*	55	*56*	45	*49*	45	*49*				
55	55	*55*	55	*54*	56	*56*	59	*59*	55	*55*	56	*55*	49	*45*	49	*45*				
56	56	*56*	56	*62*	58	*58*	60	*60*	56	*56*	63	*57*	50*	*50*	51*	*51*				
57	57	*57*	57	*57*	59	*59*	61	*61*	57	*57*	58	*58*	53*	*53*	53*	*53*				
58	58	*58*	58	*58*	60	*60*	62	*62*	58	*58*	59*	*59*	54	*54*	59*	*59*	37/34			
59	59	*59*	59	*59*	61	*61*	37	*37*	59	*59*	60	*60*	55	*55*	55	*55*				
60	60	*60*	60	*60*	62	*62*	39	*39*	60	*60*	61	*61*	56	*56*	56*	*56*				
61	61	*61*	61	*61*	63	*63*	63***	*63*	61*	*61*	62*	*62*	59	*59*	58***	*58*				
62	62	*62*	62	*56*	64	*64*	64	*64*	62	*62*	*57*	*63*	52	*52*	52*	*52*				
63	63	*63*	63	*63*	F	*F*	*56*	*56*	63	*63*	64	*64*	*57*	*57*	*57*	*57*				
64	64	*64*	64	*64*	F	*F*	*25*	*25*	64	*64*	67	*67*	44	*44*	44	*44*	43	*43*		
65	65	*65*	65	*65*	F	*F*	65	*65*	65	*65*	68	*68*	58	*58*	59	*59*				
66	66	*66*	66	*66*	F	*F*	66	*66*	66	*66*	65	*65*	51	*51*	50	*50*				
67	67	*67*	67	*67*	1	*1*	67*	*67*	67	*67*	66***	*66*	60**	*60*	60***	*60*	60***	*60*	48***	*48*
68											34	*34*	30	*30*	30	*30*				

Tabelle II: Überlieferung des *T'ui-pei-t'u* von Stufe C zu Stufe D.

Lfd. Nr.	C		D		Lfd. Nr.	C		D		Lfd. Nr.	C		D		Lfd. Nr.	C		D	
	B	S	B	S		B	S	B	S		B	S	B	S		B	S	B	S
(1)	1	*1*	1	*1*	(25)	16	*16*	10		89	31	*31*			(50)	46	*46*		
(2)	2	*2*	2	*2*	78	17	*17*	11*	*11*	90	32	*32*			102	47	*47*		*33*
69	3	*3*			79	18	*18*			91	33	*33*			103	48	*48*	30* 44	*19*
70	*4*	*4*			80	19	*19*			92	34	*34*			104	49	*49*		*41*
(5)	*5*	*5*			81	20	*20*			93	35	*35*			105	*50*	*50*		
71	6	*6*			82	21	*21*			94	36	*36*			106	51	*51*		*44*
72	7	*7*	3	*3*	83	22	*22*			95	37	*37*			107	52	*52*		*39*
73	8	*8*	6	*6*	(33)	23	*23*			96	38	*38*			108	53	*53*		
(6)	9	*9*		*29*	84	24	*24*	16*		97	39	*39*	40	*40*	109	54	*54*		
74	10	*10*			85	25	*25*			98	40	*40*		*38* *40*	110	55	*55*		
75	11	*11*		*30*	86	26	*26*			99	41	*41*			111	56	*56*		*42*
76	12	*12*		*8*	(39)	27	*27*			(52)	42	*42*		*42*	112	*57*	*57*		*46*
(21)	13	*13*			(13)	28	*28*	29		(64)	43	*43*			113	58	*58*		
(22)	14	*14*		*9*	87	29	*29*		*23*	100	44	*44*		*27*	114	59	*59*		
77	15	*15*			88	30	*30*			101	45	*45*		*42*	(67)	60	*60*	48	*48*

Anmerkung zu den Tabellen:
Die Zahlen in den senkrechten Spalten geben an, den wievielten Platz das jeweilige Bild (B) oder der jeweilige Spruch (S) in den einzelnen Texten oder Textgruppen einnimmt. F bezeichnet vermutlich verloren gegangene Bild-Spruch-Kombinationen in den zeitweilig ungebunden überlieferten Manuskripten *A3* und *A4* (vgl. Anm. 17). * verweist auf tiefgreifendere, in den Bildbeschreibungen vermerkte Veränderungen des betreffenden Bildes.

Abb. 1 *T'ien-chu ling-ch'an* (Orakelbild Nr. 83)

Abb. 2 Bild Nr. 67 (*A3*:1)

Abb. 3 Bild Nr. 53 (*B5*:47)

Abb. 4 Titelblatt *B7*

Abb. 5 Bilder Nr. 17, 18, 31, 32